

Marburger Zeitung

Verwaltung, Druckerei, Maribor.
 Juriceva ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich . . . D. 10.—
 Zulisten 11.—
 Durch Post 10.—
 Durch Post Viertel 30.—
 Ausland: monatlich 18.—
 Einzelnummer 1.—
 Sonntags-Nummer 1.—
 Bei Bestellung der Zeitung in der Abonnementzeitung für Slovenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzuführen. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt.
 Inzeratennahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Juriceva ulica 4 in Ljubljana bei Beljak und Vatellic, in Zagreb bei Glöckner u. Wasse, in Prag bei Kienreich, Kalleiger, „Hentrag“ in Wien bei allen Anzeigenannahme-Büros.



Die deutsche Krise.

Unter dem Eindruck der Ermordung Rathenau hat sich in Deutschland ein starker Zug nach links herausgebildet und der republikanische Gedanke hat eine wesentliche Kräftigung erfahren. Aber die Entwicklung nimmt keinen befriedigenden Verlauf, und zwar aus dem Grunde, weil diese beiden Tendenzen nicht Hand in Hand miteinander gehen. Es scheint sich herauszustellen, daß der Zug nach links stärker ist, als die Konzentration der republikanischen Kräfte. Das Geschehen über den Schutz der Republik ist jenes Element, an dem sich die Geister zu scheiden beginnen. Es ist deutlich sichtbar, daß in den demokratischen Kreisen, die unter dem ersten Eindruck der Ermordung des Außenministers zu einer sehr radikalen Politik geneigt waren, Bedenken gehegt werden. Es setzt sich bei ihnen der Eindruck fest, daß dieses Projekt den Charakter eines Ausnahmagesetzes erhalten soll, und daß es den radikalen Elementen der Linken die Möglichkeit zu einer Entfaltung ihrer eigenen Propaganda bieten könnte. Wie schon oft in kritischen Augenblicken, spinnen sich Fäden zwischen den Demokraten und dem Zentrum einerseits und der deutschen Volkspartei andererseits. Diese ist mit der hochbedeutsamen Rede des Abgeordneten Streefemann auf den Plan getreten; in dieser Rede scheint sich die Partei entschieden auf den Boden der neuen Tatsachen stellen zu wollen.

Die linksradikale und die bürgerlich-republikanische Richtung treten in einen Gegensatz, die bürgerlichen Elemente beginnen sich gegen den Eintritt der unabhängigen Sozialisten in die Regierung zu sträuben, weil sie durch eine solche Kombination eine vollständige Ausschaltung des bürgerlichen Einflusses fürchten. Sie nähern sich infolgedessen der deutschen Volkspartei, um das bürgerliche Moment zu stärken. Die Frage ist nur, ob der radikale Wille bei den Gruppen der Linken nicht so stark ist, daß er schließlich die Situation beherrschen wird. Denn, wenn heute die Demokraten sich mit dem Zentrum und mit der deutschen Volkspartei zu einem größeren bürgerlichen Block zusammenschließen, könnte es geschehen, daß die Partei der Mehrheitssozialisten zu einer Aenderung ihrer Politik gedrängt würde. Sie würde ihre eigene Position bedroht sehen und sie würde sich versucht fühlen, die gegenwärtige Stimmung in den breiten Massen und die außerordentliche Spannung der politischen Atmosphäre, die es ihr ermöglicht hat, nach einer Zeit längerer Konflikte den Anschluß mit den Unabhängigen herzustellen, auszunützen, um eine Neuorientierung der Innenpolitik herbeizuführen. Es könnte sehr leicht geschehen, daß die Mehrheitssozialisten die Konsequenz ziehen, daß sie aus der gegenwärtigen Kombination austreten, um eine Krise zu provozieren, die zur Auflösung des Reichstages führen müßte. Eine weitere Folge wären Neuwahlen. Die Herbeiführung einer solchen Konstellation aber ist die große Aktion der sozialistischen Gruppen, da sie den gegenwärtigen Augenblick zur Entfaltung ihrer eigenen Propaganda für besonders geeignet halten. Ob die bürgerlichen Elemente die Energie und den notwendigen Ernst aufbringen werden, um den Ausweg aus dieser kritischen Lage zu finden, ist fraglich. Es erscheint vielmehr die Befürchtung gerechtfertigt, daß die ganze innerpolitische Krise, wie sie durch den Vorstoß der rechtssozialistischen Organisationen ausgelöst worden ist, die deutsche öffentliche Meinung noch lange in Unruhe halten wird.

Die Konferenz im Haag.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Die Kreditverhandlungen mit Sowjetrußland.

Haag, 10. Juli. In Beantwortung einer strikten Anfrage des französischen Vertreters in der Kreditkommission, des Delegierten Berville, erklärten die Russen, daß sie 1. auf der Erteilung von Krediten an den russischen Staat, nicht an Private stehen, und daß sie 2. die auf den früheren Obligationen verzeichneten Bürgschaften weder jetzt noch in Zukunft anerkennen.

Haag, 10. Juli. In der heutigen Sitzung des Kreditausschusses gab Krassin eine Darstellung betreffend die eventuelle Verwendung der Kredite für Transportzwecke. Der Vertreter Frankreichs erklärte, eine eventuelle

französische Anleihe für russische Transport- und Eisenbahnzwecke müßte von materiellen und moralischen Bürgschaften begleitet sein, die dem Ansehen gleichwertig seien und in Form einer allgemeinen Beteiligung erfolgen müßte. Es sei wenig wahrscheinlich, daß neue Obligationen gezeichnet würden, solange die Sowjets nicht bündig und unwiderrücklich erklärten, daß die in Form von Hypotheken für die alten Obligationen gewährten Bürgschaften formell und vollständig anerkannt würden. Der französische Vertreter erklärte, die Antwort der Sowjets brauche nur „Ja“ oder „Nein“ zu lauten. Die Russen gaben daraufhin, wie bereits gemeldet, eine zweideutige Antwort.

Die Sanierung der österreichischen Finanzen.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Die Rückstellung der Pfänder.

Paris, 10. Juli. Nach dem „Echo de Paris“ sei bei den Besprechungen zwischen Schanzer und Poincaré in der österreichischen Frage vereinbart worden, daß die französische und die italienische Regierung das gegenwärtig der Reparationskommission vor-

liegende Ansuchen der österreichischen Regierung unterstützen werden.

Die italienischen Kredite.

Rom, 10. Juli. Die Regierung hat heute im Senat den Gesetzentwurf betreffend den Österreich zu gewährenden Kredit eingebracht.

Die Vorfälle in Wisa.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Prag, 10. Juli. In der heutigen Sitzung des Senates brachten die Abgeordneten Doktor Lebur und Genossen an das Gesamtministerium eine dringliche Interpellation betreffend den Ueberfall in Wisa ein.

Prag, 11. Juli. In der heutigen Obmännerkonferenz des Senates wurde die vom deutschen parlamentarischen Verband und von den Sozialdemokraten wegen der Vorfälle in Wisa eingebrachte dringliche Interpellation ausführlich begründet. Ministerprä-

sident Dr. Beneš anerkannte die Notwendigkeit, die Vorfälle auf das strengste zu untersuchen und gegen die Schuldtragenden mit der vollen Schärfe des Gesetzes vorzugehen. Er sprach sich jedoch gegen die dringliche Behandlung der Angelegenheit und gegen die Durchführung der Debatte im eigenen Hause aus, weil derartige Debatten geeignet seien, die erregte Stimmung auf beiden Seiten zu steigern. Die Obmännerkonferenz lehnte die Dringlichkeit ab.

Ein Spionageprozeß in Budapest.

Telegramme der „Marburger Zeitung“.

Budapest, 10. Juli. Das Budapester Militärgericht hat den ehemaligen Reserveoffizier Somlyay wegen Spionage zum Tode durch den Strang verurteilt. Somlyay hatte gestanden, daß er die bei ihm vorgefundenen

Geheimdokumente und Aufzeichnungen militärischer Natur an die Tschechoslowakei verkauft hatte. Das Urteil wurde am 8. d. vollstreckt.

Die Südbahnverhandlungen in Venedig.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Wien, 11. Juli. Nach den von den Blättern veröffentlichten Berichten wurden in den Südbahnverhandlungen in Venedig zwei Vertragsentwürfe vereinbart, und zwar zwischen den beteiligten Staaten einerseits und der Südbahngesellschaft andererseits und zwischen den vertragsschließenden Staaten untereinander. Die Südbahngesellschaft bleibt bis zum Ablauf der Konzession im Jahre 1968 als Gesellschaft bestehen. Der Betrieb kann in jedem Staate durch die Gesellschaft oder durch den betreffenden Staat geführt werden, eventuell kann auch ein gemischtes System Platzgreifen. In jedem Falle wird der Wagenpark und die Lokomotiven unter die einzelnen Staaten nach einem bestimmten Schlüssel aufgeteilt. Wenn der Staat die Bahn auf seinem Gebiet pachtet, so erhält die Gesellschaft eine Pachtrente von 2 1/4% der Bruttoeinnahmen. Es wird eine Mindestpachtrente festgesetzt, die auch im Falle eines Defizites gezahlt werden muß. Diese Mindestrente, die für alle Staaten zusammen 20 Millionen Goldfranken für das ganze Netz beträgt, gilt auch für den Fall, daß die Südbahn den Betrieb behält, als Garantiminimum. Nach dem hiefür festgesetzten Schlüssel

entfallen auf Jugoslawien 5.020.000 Goldfranken, Italien übernimmt eine Sonderleistung, indem es im Interesse einer für Triest günstigen Verkehrspolitik der beteiligten Staaten für jede Tonne Import- oder Exportware vom Transporte über Triest und soweit dieser Verkehr eine Million Tonnen übersteigt, zwei bis höchstens vier Goldfranken an die Südbahngesellschaft zahlt. Der Verwaltungsrat der Südbahngesellschaft, die übrigens, wie bisher, international ist und in dem die beteiligten Staaten mit je zwei Mitgliedern vertreten sind, hat den direkten Tarif für die dem internationalen Dienst dienenden Südbahnlinien einzurichten. Die Höhe des Tarifes ist gegeben durch die Tarife der beteiligten Staaten. Die Investitionen gehen künftighin zu Lasten der Betriebsrechnung, so daß die Südbahn durch ein eventuelles Defizit nicht getroffen würde. Die Höhe der Investitionen, die übrigens der Genehmigung der Staatsverwaltung bedürfen, ist auf den Pachtvertrag ohne Einfluß. Bei Streitigkeiten entscheidet ein Schiedsgericht. Bis Ende dieses Jahres laufende große Finanzfragen der Gesellschaft werden der Herbstkonferenz vorbehalten.

Zwangsanleihe in Oesterreich.

Wien, 9. Juli.

An demselben Tage, an dem die österreichische Regierung die Vorlage über die Zwangsanleihe und Zwangshypothek im Parlamente einbrachte, haben die ausländischen Valuten, Dollar und Pfund, Schweizerfrank und Tschechoskone Höchstkurse erreicht, die zum Teile sogar jene des Vormonates überboten, da die Sanierung Oesterreichs noch nicht mit kalendrischer Sicherheit angezeigt worden war. Finanzkapital und Agrarkapital hatten sich selbst und ihre lauten Zammerrufe über die angebliche Grausamkeit des geplanten Zugriffes Lügen gestraft, denn die logische Folgerung läßt sich nicht von der Hand weisen, daß die Valutenkurse keinesfalls ins Ungeheure emporgeschleudert wären, wenn die in allen Schichten der Bevölkerung verbreiteten Valutenbesitzer die Notwendigkeit vor Augen sähen, mit ihren aufgeschickerten Valutaschätzen herausrücken zu müssen, um ihren Anleihepflichten gerecht zu werden. Ein daraus resultierendes großes Angebot von Valuten müßte aber folgerichtig die Kurse herabdrücken, statt sie neuerdings emporzujagen zu lassen. Keineswegs tröstlicher klingt die zweite Erklärungsalternative für das Hand-in-Hand-Gehen des neuerlichen Vorkaufens mit seinem Gefolge von Preiserhöhungen und Lohnforderungen und der Zwangsanleiheaktion der Regierung, die in der niederdrückenden Erkenntnis besteht, daß der gesunde Menschenverstand auch in der inneren Anleihe ein unzulängliches Auskunftsmitglied erblickt, gut genug, sich Tage, bestenfalls Wochen hindurch fortzusetzen und fortzuwurzeln, während doch kein Zweifel darüber obwalten kann, daß keine wie immer geartete staatsfinanzielle Maßregel Erlaß zu bieten vermag für die Elementarforderung der Ersparrnisse, des Beamtenabbaues und der Erhöhung der Arbeitsleistung. Oesterreich gleicht nur allzusehr dem Manne, der auf dem Wege zum Zahnarzt angestrichelt und umkehrt und sich einbildet, der unumgänglich notwendigen Operation ausweichen zu können, wenn er in einer Apotheke einkehrt, um dort ein schmerzlinderndes Mittel zu erstehen.

Wir sind seit dem napoleonischen Krieg bereits das Musterland der Zwangsanleihen. Die jetzt geplante ist mit allen Verfeinerungen modernster Gesetzgebung ausgestattet; aber im Wesen birgt auch sie die große Gefahr aller derartigen finanziellen Operationen, daß nämlich das Herausziehen so gewaltiger Summen aus der Volkswirtschaft entweder zu einer bedenklichen Geldknappheit oder aber zur Ueberwälzung führen muß. Dies umso mehr, da die Regierung sich den leichter zu lösenden Teil ihrer Aufgabe vorweggenommen hat, zunächst das werdende Kapital und den Grundbesitz als Steuerobjekt heranzieht, während die Besteuerung des Privatkapitals, das sich immerhin leichter dem Zugriff des Fiskus zu entziehen vermag, einem besonderen Gesetz vorbehalten scheint. Vierhundert Milliarden Kronen, ungefähr so viel, als unser gesamter Notenumlauf beträgt, sollen binnen des nächsten Halbjahres in die Staatskassen einfließen und derart den Staat der Notwendigkeit entheben, neue Banknoten auszugeben. Landwirtschaft, Gebäudebesitz und bewegliches Kapital, in erster Linie das in den Aktiengesellschaften investierte, sollen die Zwangsanleihe übernehmen, die sich ihrerseits entrüstet dagegen verwahrt, als Steuer etwa, oder als Zwangsabgabe angesprochen zu werden, der sie freilich im Effektivvertrauen ähnlich sieht, sondern sich mit Stolz eine veräinsliche Staatsanleihe schilt.

und den verschiedenen Rentenemissionen, den Kriegsanleihen in erster Linie gleichgestellt sein will. Das Schicksal der Kriegsanleihebesitzer läßt es freilich ungemein erklärlieh erscheinen, daß die innere Anleihe der Republik nicht anders denn als Zwangs-anleihe konstituiert auf den Plan treten konnte. Jeder Grundbesitzer hat Anleihen im Betrage der 150fachen der für das Jahr 1922 vorgeschriebenden Grundsteuer zu zeichnen. Das würde bei einer Grundsteuervorschreibung von 1405 Millionen Kronen eine Anleihezeichnung von 224 Milliarden ergeben, wovon etwa 24 Milliarden in Abschlag kommen, da für die kleinen Landwirte eine Erleichterung vorgesehen ist, eine Herabminderung ihrer Anleihepflicht auf das Hundertfache ihrer Grundsteuervorschreibung. Dem Hauseigentümer ist die Anleihe im Ausmaße des 420fachen der Gebäudefiskalverleget, die für das Jahr 1922 vorgeschrieben ist. Bei einem Grundsteuerpräliminare von 98 Millionen Kronen sollen hier 41 Milliarden herausgepreßt werden. Das ist einer der wunden Punkte des ganzen Rettungsplanes. Der städtische Hausbesitzer mußte sich dem Parikrit des Mieterschutzgesetzes, der vollständigen Ertraglosigkeit seiner Häuser unterwerfen, da anders die soziale Ruhe und Ordnung auch nicht notdürftig aufrechterhalten hätte werden können. Wenn jetzt dem Hausbesitzer eine sogenannte Reform des Mieterschutzes in Aussicht gestellt wird, so bedeutet dies nichts Besseres als eine leere, inhaltslose Phrase. Wegfall des Mieterschutzes, Mietzinse, wie sie dem heutigen Geldwerte entsprechen, bedeuteten blutige Krawalle, denen gegenüber der erste Dezember vergangenes Jahres über die Idylle eines Maientages ausnehmen würde. Geht man aber solcher Eventualität wohlweislich aus dem Wege, dann kann man die hier präliminierten 41 Milliarden gestroft in den Schornstein schreiben. Vom Standpunkt der öffentlichen Moral wird es gewiß billiger, wenn für Spekulant angekaufte Häuser, bei denen die Erwerbung zwischen Ende 1915 und Ende 1917 erfolgte, das 500fache der Gebäudesteuer, für später angekaufte Häuser sogar das 1000fache in Aussicht genommen wird. Fraglich bleibt es allerdings, wie das Wort der Spekulation mit der notwendigen Zweckmäßigkeit festgesetzt werden wird, und wie man es rechtfertigen will, daß die Uebertragungsgebühren bei der fröhlichen Bewegtheit des Realitätenmarktes in den letzten Jahren eine recht ausgiebig sprudelnde Einnahmsquelle des Fiskus gebildet haben, aus der man mit schmerzdem Behagen schöpfte.

Als der populärste Zugriff des Gesetzes über die Zwangsanleihe stellt sich begreiflicherweise der Widerstand dar, dem die Aktiengesellschaften entgegen werden. Sieben Prozent des Kurswertes der Aktien nach dem Stande vom 30. Juni sind in Aussicht genommen. Ursprünglich war von 15 Prozent die Rede gewesen. Man wird wohl kaum mit der Annahme fehlgangen, als habe die Ueberfremdung einer Anzahl der einflussreichsten Wiener Großbanken nicht wenig zu dieser nicht zwingend motivierten milden Mäßigung des Herrn Finanzministers beigetragen. Von der ebenfalls im Anfang geplant gewe-

Die Verwendung der amerikanischen Anleihe.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 11. Juli. Im Verkehrsministerium wurde in den letzten Tagen der Plan für die Verwendung der 70 Millionen Dollar für die amerikanischen Anleihe ausgearbeitet. Es werden acht Millionen Dollar für die Besserung des Verkehrs und 14 Millionen Dollar für die Fertigstellung jener Eisenbahnlinien, die schon in Aussicht genommen wurden, verwendet werden. Der Rest wird für den Ausbau der neuen Linie Beograd-Kotor-Nis-Pristina und Kragujevac-Mitrovica verwendet. Gestern nachmittags hielt der Demokratische Klub eine Sitzung ab, in der über die Wahl des Kandidaten für das Ministerium für Sozial-

politik verhandelt wurde. Im Laufe der Verhandlungen traf ein Telegramm aus Slowenien ein, daß ein Kongreß der Delegierten der demokratischen Partei in Slowenien dem erkrankten Minister Zerjav das vollständige Vertrauen ausgesprochen wurde und daß er am 15. d. sein Amt in Beograd wieder übernehmen werde. Darnach wurde über die Befugung des Postens des Innenministeriums verhandelt. Ljuba Davidović schlug als Kandidaten für dieses Ressort Best und Kosta Timotievic vor. Bei der Abstimmung wurde Best als Kandidat für diesen Posten bestimmt. Davidović wird über den Ausgang der Abstimmung dem Ministerpräsidenten einen Bericht erstatten.

Die Adria-Konvention in einem neuen Stadium.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 11. Juli. Wie man in hiesigen Kreisen erfährt, hat die Frage der Adria-Konvention eine neue Wendung genommen. Allem Anscheine nach wird das Abkommen in zehn Tagen unterzeichnet werden. Herr Pasic, der anfangs aus nationalen und politischen Gründen dagegen war, daß die Grenzzone um Zadar mehr als 5 Kilometer betrage, will nun daraus keine Konsequenzen mehr ziehen, da er einsteht, daß es die höchste Zeit ist, endlich zur Liquidierung noch nicht gelöster Fragen mit Italien zu gelangen. Sobald einige Staatsgeschäfte in Bezug auf die Streitigkeit mit Bulgarien und Ungarn erledigt sein werden, wird die Regierung eine Sitzung abhalten, in der der Be-

schluß über die definitive Regelung unserer Beziehungen zu Italien gefaßt werden wird. Beograd, 11. Juli. Der Finanzminister hat auf Grund der Stimmung, die im Finanzausschusse herrscht, an unseren Gesandten in Washington ein Telegramm gerichtet, in dem der amerikanischen Regierung gewisse Änderungen in der Verwendung der amerikanischen Anleihe zur Kenntnis gebracht wurden. Die Regierung erachtet es als notwendig, daß diese Anleihe für die im Budget vorgesehenen Investitionen benützt werde, daß weiters ein Teil der Schulden an die Nationalbank mit dieser Anleihe abgezahlt und ein Fond für die Besserung des Dinar-Kurses errichtet werde.

Der Sturz der ungarischen Krone.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Budapest, 10. Juli. Das „Nacht-Uhr-Blatt“ bringt Äußerungen des Finanzministers Kallay über den Sturz der ungarischen Krone, den er fast ausschließlich als eine Folge des Sinkens der deutschen Mark ansieht. Die wirtschaftliche Lage in Ungarn habe sich im allgemeinen nicht verschlechtert und da sich die Ernteausichten in der letzten Zeit bedeutend gebessert hätten, sei kein Grund zu einer Entwertung der ungarischen Krone vorhan-

den. Die Regierung werde alles aufbieten, um der Bewertung der ungarischen Krone eine feste Basis zu sichern.

Das Gesetz zum Schutze der Republik in Deutschland.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Berlin, 10. Juli. Der Reichstag hat in den späten Nachmittagsstunden die zweite Beratung des Gesetzes zum Schutze der Republik begonnen. Der bayerische Gesandte Dr. Preger erklärte, das Gesetz verfolge den Zweck, Angriffe auf die verfassungsmäßige

Verwertung oder Aufstempelung der Aktien oder Aktien ist es desgleichen totentstimmig geworden und endlich und schließlich ist es keineswegs anzunehmen, daß allzu viele Aktiengesellschaften von der fakultativen Erlaubnis Gebrauch machen werden, die Zeichnung der Anleihe durch Gratifikationen zu bewerkstelligen, indem sie ihr Kapital um acht Prozent erhöhen und die daraus zugewachsenen neuen Aktien dem Finanzminister übergeben.

In dem neuen Notenbankgesetz hat sich die Regierung, wie bekannt, den Weg zur Notenpresse selbst gesperrt und verbarrikadiert. Nicht anders wie ein Quartalhäuser, welcher der verlodenden Wirtschaftskrise im weiten Vogen ausweicht. Aber steil und gefährlich ist der Passionsweg auf dem Kalvarienberg des österreichischen Budgets. Um das Dreifache übersteigen die Ausgaben die Einnahmen.

Die 400 Milliarden der neuen Zwangsanleihe sollen herhalten, bis durch die Erhöhung der Steuereinnahmen und die sagenhafte Einschränkung der Ausgaben das noch sagenhaftere Gleichgewicht im Staatshaushalte hergestellt sein wird. Sogar angenommen, daß dieser Milliarden-Manuaregen sich prompt über die Defizitliste des österreichischen Budgets ergießen würde, entsteht die Frage, ob er dann noch ausreichen wird, wenn die Krone ihren taumelnden Weg nach abwärts fortgehen sollte und bei weiter sinkendem Geldwerte bei etwa zunehmendem Kronenwert für Mittel- und Kleinindustrie, für Kleingewerbe und Kleinhandel vermehrte Schwierigkeiten ihren Anteil an den Unheilen hervorbringen könnten. So steuern wir dahin zwischen der Scylla des Staatsbankrotts und den Charibdis vernichtender Industriekrisen.

Staatsform mit den schärfsten Maßnahmen zu bekämpfen. Auch die bayerische Regierung stimme dieser Ansicht zu. Daraus wurde die Debatte auf morgen vertagt.

Die deutschen Reparationsverpflichtungen.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

London, 10. Juli. Der Ministerrat wird morgen die finanzielle Lage Deutschlands zum Gegenstande der Erörterung machen.

Der Streik in deutschen Zellungsbetrieben.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Berlin, 10. Juli. Der Zeitungstreik dauert fort. Die Unternehmer haben offizielle Verhandlungen abgelehnt, doch dauern die inoffiziellen Verhandlungen ununterbrochen an. Inzwischen ist noch mit einer mehrtägigen Dauer des Streiks zu rechnen. Inwieweit erscheinen der „Vorwärts“ und die „Freiheit“ als Nachrichtenblätter.

Tschischerin auf dem Wege nach Berlin.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Wien, 11. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus München, daß der aus Tirol in München eingetroffene russische Volkskommisär des Neukeren Tschischerin nach Berlin weitergereist ist.

Der Bürgerkrieg in Irland.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Dublin, 10. Juli. Alle Verbindungen zwischen Dublin und Belfast sind unterbrochen. An der Eisenbahn Dundalk-Drogheda wurden fünf Gebäude in die Luft gesprengt. Die Linie ist auf einer kurzen Strecke vollständig zerstört. Sonst ist im Bürgerkrieg eine gewisse Ruhe eingetreten. Wie verlautet, soll Clonmell, der Sammelplatz der Rebellen in der Grafschaft Tipperary, isoliert sein.

Das Gesetz zur Verhinderung der Doppelbesteuerung im Prager Senat.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Prag, 10. Juli. Der Senat hat heute den Gesetzesentwurf über den zwischen der Republik Österreich und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Vertrag, betreffend die Verhinderung der Doppelbesteuerung, in erster und zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Der Karlistenführer Osztienburg.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Budapest, 10. Juli. Osztienburg, der anlässlich der im Oktober v. J. erfolgten Rückkehr des Königs Karl verhaftet worden war, ist auf Befehl des Honvedoberkommandos auf freien Fuß gesetzt worden. Er war in der letzten Zeit in einem Sanatorium untergebracht.

Ein Australier Weltmeister im Lawn-Tennis.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Wimbledon, 10. Juli. Der Australier Paterson hat den Engländer Lyette in der Tennismeisterschaft mit 6 : 3, 6 : 4 und 6 : 2 geschlagen.

Was auch die Liebe weinen . . .

19 Roman von Fr. Lehne. (Nachdruck verboten.)

Dieses Schreiben schob Frau Maria unbemerkt ihrem Sohne zu. Der las es durch, preßte die Lippen aufeinander und schüttelte den Kopf. Sie nickte trostlos, ihre Augen glühten, das Gesicht war bleich.

Lore seufzte; sie war arg beschäftigt mit ihren Briefen und hatte der Mutter sonderbares Verhalten gar nicht bemerkt.

„Ach ja, wer die Wahl hat, hat die Quall — Hier, nach England, zu einer deutschen Großkaufmannsfamilie, das wäre —“

„Nein, Vori, auf keinen Fall lasse ich dich ins Ausland, wenigstens jetzt noch nicht!“ unterbrach Frau Maria sie. „Ich muß mich erst allmählich an den Gedanken einer Trennung gewöhnen. So besteht doch die Möglichkeit, daß wir uns Weihnachten wiedersehen!“

Das junge Mädchen fiel ihr um den Hals. „Ach, verzehne, Mama. Ja — suche du mir aus. Was schenkt du?“

Zum Scheine las Frau Maria nochmals die Schreiben der Reihe nach durch — ihr Entschluß war längst gefaßt. Sie reichte der Tochter den zartgrauen Vogen mit dem lilä Rand.

„Dies halte ich für das Richtige.“

„Mutter, du wolltest —“ rief Erich erschreckt, doch rechtzeitig unterbrach er sich

Lore sagte: „Ach, Schloß Lengefeld — wo liegt das eigentlich?“ Sie suchte den Poststempel. „Ach, bei einer kleinen Stadt! Warum soll ich gerade da hin?“

„Das will ich dir sagen, mein Kind. Weil ich mir denke, daß Schloß Lengefeld ein Herrenschloß ist. Du wirst dort sicher viel im Freien sein, in guter Landluft, treibst vielleicht Sport mit den Töchtern, hast gute Verpflegung — alles, was deiner Gesundheit zuträglich ist. Du hast manches darin entdecken müssen — siehst du, darum wünsche ich es.“

„Und du glaubst, Mutterle, daß Lore dies alles gerade auf Schloß Lengefeld finden wird?“ fragte Erich mit Betonung.

„Ja, und sollte es wirklich nicht so sein, kann sie ja jederzeit wiederkommen.“

Er war mit dem Beschluß der Mutter gar nicht einverstanden. In der Schwester Gegenwart konnte er nicht dagegen reden; doch nachher, als er die Gelegenheit fand und allein mit ihr war, machte er kein Hehl aus seiner Meinung.

„Ich gebe das auf keinen Fall zu, Mutter.“

„Aber ich wünsche es, mein Bub! — Ich betrachte es als eine Fügung Gottes.“

„Ich nur als einen Zufall, dem man am besten aus dem Wege geht. Warum willst du die Vergangenheit nicht ruhen lassen? Es hat keinen Zweck — was willst du denn?“

„Das weiß ich selbst noch nicht. Vorerst

nur, daß Vori in das Haus ihres Vaters kommt . . . Erich, drei Kinder hat er, und darunter einen Bub — einen Sohn, mein Erich!“

Erich verstand die Mutter sofort. Hatte sie wirklich den Gedanken gehabt, daß —

Er schüttelte energisch den Kopf.

„Mutter, was gehen mich diese Kinder an? Und wenn es drei Söhne wären, mich kümmerte es nicht. Aber Lore soll nicht dahin gehen. Bedenke, was daraus entstehen könnte!“

„Was fürchtest du, mein Bub? — Wir haben doch nichts zu befürchten!“ Sie lächelte in eigener Weise. „In dem einfachen Fräulein Lore Berger wird niemand die Komtesse Eleonore Alwörden vermuten, die Lore im Grunde doch ist.“

„Mutter, wir sind doch sonst in allem immer einer Meinung gewesen — so gib mir doch hier nach! Mir widerstrebt es, Lore da eine doch immerhin untergeordnete Stelle einnehmen zu sehen, wo ihr doch von Rechts wegen ein ganz anderer Platz zukommt!“

„Es ist ja nicht für immer, Erich.“

Er sah sie scharf an.

„Mutter, du beabsichtigst etwas!“

„Nein, nichts“, entgegenete sie mit unheimlicher Ruhe. „Warum soll Lore denn nicht das Haus ihres Vaters, ihn selbst und ihre — Geschwister kennen lernen?“

„Und du willst sie dort Demütigungen aussetzen, die ihr mit tödlicher Sicherheit von der Gräfin kommen werden?“

„In keiner Stellung bleiben ihr solche erspart. Sie wird sie auf Lengefeld auch nicht schmerzlicher fühlen als anderswo. — Doch genug, mein Bub. Wir wollen uns weitere Worte darüber ersparen. Ich wiederhole, daß ich das als von Gott gewollt betrachte. Lore wird ja nie etwas erfahren.“

Frau Berger hatte ihren Willen durchgesetzt. Trotz der heimlichen Hoffnungen Erichs, daß die Wahl der Gräfin Alwörden vielleicht nicht auf Lore fiel, wurde die Schwester engagiert und Mitte September reiste sie ab.

Mit einer fast schmerzlichen Innigkeit schloß Frau Maria die Tochter beim Abschied in die Arme — es war ja die erste Trennung . . .

„Du schreibst mir gleich, Lore, hörst du? Verschweige mir nichts!“ flüsterte sie mit erstickter Stimme, „das Gerücht aus deiner Umgebung hat Interesse für mich — auch das, was dir wohl kaum der Beachtung wert erscheint. Ich will mit genau im Geiste vorstellen können, wo du weilst, wie die Menschen sind, mit denen du zu tun hast.“

Und Vori nickte, unfähig, ein Wort zu sprechen, mit tränenüberströmtem Gesicht. Daß ein Abschied so schwer sein konnte! Das Herz wollte ihr fast brechen. Immer und immer wieder wandte sie sich um nach der geliebten

Ausschub der Urteilsvollstreckung gegen Priester in Rußland.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
Paris, 10. Juli. Dem „Temps“ wird aus Rußland gemeldet, daß die Sowjetregierung beschlossen habe, mit der Vollstreckung des Todesurteiles gegen die verurteilten Priester noch zu warten.

Die Budgetberatungen in der Skupština.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
Beograd, 11. Juli. Falls das Budget bis zum 15. d. M. in der Skupština nicht angenommen werden sollte, wird es aus technischen Gründen unmöglich sein, dasselbe rechtzeitig durchzubringen. Infolgedessen wird man zur Bestimmung eines weiteren Budgetzweckstels schreiten müssen. Einige Minister haben neue Amentements in das Budget eingestellt.

Rückkehr des Justizministers nach Beograd.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
Beograd, 11. Juli. Gestern kehrte Justizminister Dr. Lazar Marković nach Beograd zurück. Er hatte sich von Vied zuerst nach Bosnien in seinen Wahlkreis begeben. In Beograd angekommen, teilte er Herrn Pasic mit, daß König Alexander den Attentäter Stejic begnadigt habe.

Der Präsident von Rijeka in Beograd.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
Beograd, 11. Juli. Gestern haben Finanzminister Dr. Rumanović und Außenminister Dr. Ninkic den Präsidenten der Rijekaer Regierung, Janella, empfangen.

Prag, 10. Juli. Der gestrige deutsche Turnertag in Komotau und die tschechische Legionärenversammlung in Tepsitz sind vollkommen ruhig verlaufen.

Marburger und Tagesnachrichten Die Staubplage in Maribor.

Es verlohnt sich, in der Staubangelegenheit von Maribor noch zu konstatieren, daß nach einer altbestehenden Vorschrift die zusammengekehrten Straßenstaubhaufen, insofern sie nicht gleich abgeführt werden können, immer ausgiebig mit Wasser zu übergleichen sind, wodurch sie zu einer festeren, dem Winde usw. besser Widerstand leistenden Masse umgeformt werden. Diese Vorschrift scheint den Straßenorganen von Maribor nicht bekannt zu sein. Wohl bekannt dagegen ist, und zwar jedermann, die regelmäßig alljährlich zur anhebenden Sommerzeit unter strengster Androhung republikanischer Vorschrift des Ablehrens der Trottoirs nach vorheriger Besprechung und — was gleichfalls sehr wichtig — des Ausschlebens der Gehsteige zu genau bestimmter Stunde.

Und da ist es denn geradezu unerhört und nicht nur für die Reputation einer „Gartenstadt“, schädlich und befremdlich, daß trotzdem all den vielen Hausbesorgern und respektiven bestkann hier die unelingschränkte Freiheit verkehrt bleibt, der Vorschrift entgegen diese „Reinigung“ trocken und zu jeder Tageszeit und, Beweis täglicher Wahrnehmung, in Gegenwart auch der berufenen Polizeiorgane unbeanstandet vorzunehmen. Auch schon bloße gutmütige Ermahnungen und etliche Exemplar in Wiederholungsfällen vermöchten gewiß doch Abhilfe zu schaffen und den gesundheitschädlichen Staubdunst, zumal in den sommerlichen Vormittagsstunden, um ein wesentliches zurückzustellen.

Das strebsame, fortschrittliche Leben verlangt denn doch nach Staubfreiheit und Gesundheitsgarantien, und es sollten Muger- und vernünftigerweise wenigstens die einfach-

Gestalt der Mutter, bis sie ganz ihren Willen entschwendete war.

Erich begleitete sie nach der Station; ihm ward selbst das Herz schwer, und in seinen Augen schimmerte es feucht, als ihm der Zug die Schwester entführte.

Schweigend saßen sich Mutter und Sohn beim Abendessen gegenüber. Die Speisen ließen belächeln unberührt. Es wollte nicht schmecken. Das Haus war ihnen weit und leer geworden — Lore fehlte überall.

Der Abend war noch schön und mild. Erich stand auf, brannte sich seine kurze Pfeife an und hing sich das Gewehr über die Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

den kostenlosen Mittel, den gerügten Uebelständen näherzukommen, nicht außeracht gelassen bleiben. Es ist Pflicht der Gemeinde, diese gesundheitschädlichen Missetände mit allen Mitteln abzustellen, und wir wollen hoffen, daß die Stadtgemeindevertretung dieser Mißere raschest entgegentritt.

Unsere Frauen beim Königsparade in Vied.
Vorigen Samstag lud unser Königsparade die Vertreterinnen des Frauenkongresses in das Schloß Suvobor ein. Bei der Audienz war auch die Fürstin Jelena anwesend. Unter den Empfangenen befanden sich Frau Dr. Lipold aus Maribor, Fräulein Mitil, Lehrerin aus St. Jurij ob Taboru und die beiden Vertreterinnen aus Mazedonien und Crna Gora. Alle Teilnehmerinnen lehrten mittelst Hofautomobilen von Vied nach Ljubljana zurück.

Gemeinderatsitzung. Der Stadtmagistrat Maribor ersucht uns mitzutellen, daß Freitag den 14. d. um 7 Uhr die 4 ordentliche Gemeinderatsitzung fortgesetzt wird. Die Herren Gemeinderäte werden zur Teilnahme eingeladen.

Dank der Post- und Telegraphenbediensteten. Es ist dem Verein der Post- und Telegraphenbediensteten unmöglich, sich bei jedem einzelnen Wohlthäter für das anlässlich des Wohlthätigkeitsfestes entgegengebrachte Wohlwollen zu danken. Der Ausschuss erlaubt sich daher auf diesem Wege, allen Industriellen, Bankinsitutanten, Kaufleuten, Gastwirten und Bäckermeistern, sowie den zahlreich erschienen höheren Postbeamten und dem Publikum herzlich zu danken und bittet auch weiterhin um die Gewogenheit und Unterstützung des p. t. Publikum. — Der Ausschuss.

Gartenfest des Athletik-Sportklub. Sonntag den 16. d. findet bei jeder Witterung im Garten der Restauration „Gambriusshalle“ ein Gartenfest des Mariborer Athletik-Sportklub statt. Anfang 15 Uhr.

Legitimationszwang der Obstverkäufer auf dem Hauptplatze. Der Stadtmagistrat in Maribor verlaubbart: Im heurigen Jahre ist, in Maribor ein großes Angebot von Obst zu erwarten; nachdem man im vorigen Jahre die Erfahrung gemacht hatte, daß auf dem Hauptplatz in Maribor große Mengen von gestohlenen Obst und Weintrauben zum Verkaufe angeboten wurden, hat der Stadtmagistrat angeordnet, daß sich jeder Verkäufer von Obst mit einer Gemeindefestigung über die Provenienz der zum Verlaufe gelangenden Waren auszuweisen hat.

Ein Lokomotiv-Zubillium. Aus Hannover, 7. d., wird uns geschrieben: Eine der bedeutendsten Lokomotivfabriken, die auch in hervorragender Weise für die Lokomotivlieferung für unser Reich beteiligt ist, die bekannte Hanomag, Hannover-Linden, begehrt in diesen Tagen das Fest der Fertigstellung ihrer zehntausendsten Lokomotive. Dieses große Werk, das seit 1835 besteht und in der Zeit wohl ebensoviele Dampfmaschinen, Dampfmaschinen und Motorpflüge gebaut hat, beschäftigt etwa 10.000 Arbeiter und zählt zu den führenden Industrieunternehmen Europas.

Umtausch der österreichischen Banknoten. Das österreichische Finanzministerium gibt eine Verordnung heraus, wonach alle derzeit im Umlauf befindlichen Banknoten nach und nach eingezogen werden. Den Anfang machen die 100-Kronennoten, deren Umtauschfrist Ende dieses Jahres abläuft. Der Umtausch wird in der Hauptanstalt und allen Filialen der Oesterreichisch-ungarischen Bank vorgenommen.

Straßenschaden durch Lastautomobile. In jeder modernen Stadt dürfen die Straßen nur jene Lastautomobile befahren, die mit Vollgummireifen versehen sind. In Maribor jedoch scheint man den Schaden, der durch die schweren eisernen Lastautoräder den ohnedies sehr reparaturbedürftigen Straßen zugefügt wird, nicht zu ermessen. Eine Remedur in dieser Angelegenheit wäre im Interesse der Stadtgemeinde ehest notwendig.

Zwei schwere Unfälle in der Brauerei Gbž. Heute vormittags ereigneten sich in der Brauerei Gbž zwei schwere Unfälle. Der beim Baumsteker Valzer bedienstete Polker J. Spindler hatte am Dache eines dreistöckigen Gebäudes, das sich im Hofe der genannten Brauerei befindet, zu arbeiten. Unglücklicherweise glitt er aus und fiel vom dritten Stockwerke auf das Pflaster herab, wo er bewußtlos liegen blieb. Die sofort erschienene Rettungsabteilung mit dem Chirurgen Herrn Dr. Karl Spavic konstatierte bei dem Verunglückten laufende Wunden am Schädel, am Munde, am Kinn und an den Händen, sowie schwere innere Verletzungen. Spindler wurden Notverbände angelegt, wo-

rauf er mit dem Rettungsauto ins Allgemeine Krankenhaus überführt wurde. — Zu gleicher Zeit kam der Maurer Franz Sulz aus Podreze mit der Starstromleitung in Berührung und erlitt schwere Brandwunden an beiden Armen. Auch ihm wurde von der Rettungsabteilung erste Hilfe geleistet, worauf er in häusliche Pflege übergeben werden konnte.

Die Gesamtzahl der amnestierten Häftlinge. Der anlässlich der Vermählung unseres Königs im Sinne der allerhöchsten Verfügung vom 8. Juni d. J. angeordneten bedingungslosen Amnestie wurden beim hiesigen Kreisgerichte 168, der bedingten Amnestie aber 156 Häftlinge teilhaftig.

Ein Kind ertrunken. Am 27. v. M. ging die Wingerin Anna Plemenič in Bugmetinč, Bezirk Ormož, in den Weingarten zur Arbeit. Ihre zwei jüngeren Kinder ließ sie zu Hause im Bette liegen, die dreijährige Tochter Christine aber nahm sie mit. Während die Mutter arbeitete, schlief das Kind im Grase ein. Als die Mutter nach einiger Zeit nach der Kleinen sehen wollte, war diese verschwunden. Nach langem Suchen fand sie das Kind in einer 400 Schritte vom Wohnhaus entfernten Pfütze. Das Kind war aufgewacht, beim Spielen in das Wasser gefallen und ertrunken.

Grecher Einbruch. In der Nacht vom vorigen Freitag auf Samstag bemerkte die Wirtin Amalia Kores in Pussava (Maria in der Wüste) gegen halb 2 Uhr früh, daß sich jemand in das Schlafzimmer eingeschlichen und unter dem Bette versteckt habe. Sie weckte daher ihren Mann auf, der unter das Bett schaute und dort etwas Braunes liegen sah. In der Meinung, es sei der Haushund, ging er in ein anderes Zimmer, um dort den Dieb zu suchen. Als er das Schlafzimmer verlassen hatte, trotz der Einbrecher unter dem Bette hervor und suchte nach Sachen, die er forttragen könnte. Die Frau bemerkte dies und begann zu schreien, worauf der Einbrecher einen Leuchter ergriff und ihn der Frau an den Kopf schleudern wollte. Er überlegte sich dies aber, packte nun die Uhr des Wirtes samt Kette und sprang durch das Fenster in den Hof. Bei seiner eiligen Flucht ließ er ein Paar neue Schuhe, die er ausgezogen hatte, und eine Marinetasche mit zwei silbernen Portchen zurück. Nach Aussage der Frau war der Einbrecher ein gut gekleideter, glatt rasiertes Mann im Alter von 22 bis 25 Jahren. Seine Spur führte nach Maribor. Von den in den Wohnzimmern schlafenden Gästen und Dienstuben kam niemand zu Hilfe, trotzdem alle die Wirtin schreien gehört hatten.

Hingeblichkeitsstahl. Vor kurzem wurde dem Feldwebel der Draubdivision Alfred Spitzer in Ljubljana von einem unbekannt gebliebenen Täter ein goldener Frauenring mit einem großen und sechs kleinen Brillanten im Werte von 15.000 Dinar entwendet. Der mittlere Brillant war etwas schadhaft. Vor dem Ankaufe des Ringes wird gewarnt.

Schlecht gelohnte Gäfte. Der 57jährige, nach Ljubljana zuständige Bettler Johann Kimmel übernachtet vor kurzem bei einem ihm bekannten Knechtler in der Gemeinde Smarino bei Litija. An dem darauffolgenden Tage, einem Sonntag, wollte der gastfreundliche Knechtler dem Gaste die Möglichkeit geben, in einem für ihn nicht gewöhnlichen Neuzucker dem Gottesdienste in der nahen Kirche beizuwohnen. Der Bettler ging denn tatsächlich in die schönen schwarzen Kammergarnrode, schwerer Tuchhose und auch sonst vom Knechtler recht sonntäglich ausgestattet, zur Kirche. Doch mußte der Knechtler für seine gefällige Handlungsweise bitteren Lohn ernten. Kimmel vergaß nämlich, mit dem Anzug wieder zu dessen Eigentümer zurückzulehren, weshalb dem enttäuschten Herbergsvater nichts anderes übrig blieb, als gegen den Unehrlichen wegen Veruntreuung die Anzeige einzubringen. Der restaurierte Bettler, der sich zur Abwechslung auch als Invalide ausgibt, dürfte sich seines gelungenen Streiches kaum lange erfreuen.

Diebstahl. Vor einigen Tagen schlich sich ein Diebstahler durch das offene Fenster in die Wohnung des Finanzreferenten Michael Pekesic in Ptujka gora Nr. 5 ein und stahl dort aus der unverhüllten Schreibtischlade ein Frauenanhängsel aus Platin mit Diamanten, eine Silberkette, zwei goldene Frauenringe, der eine mit drei, der andere mit einem Diamanten, weiter eine goldene Prämienbroche und zwei Banknoten von je 4000 K. Die Gesamtbeute, mit der der Dieb glücklich das Weite suchen konnte, beläuft sich auf 51.000 K. Nach dem Täter wird gefahndet.

Feuertagener Dieb. Der 22jährige, nach Slivnica bei Maribor zuständige Tag-

elbner Fran Kovacel wurde gestern auf dem Hauptbahnhof bei seiner Ankunft verhaftet, da er dem im Elektrizitätswerke in Zala beschäftigten Arbeiter Josef Spuraj aus der Arbeiterbaracke mehrere Kleidungsstücke, sowie Schuhe, Wäsche und verschiedene sonstige Gegenstände im Gesamtwerte von 4000 K entwendet hatte. Sämtliche gestohlenen Gegenstände wurden beim Täter noch vorgefunden. Kovacel ist geständig, sucht jedoch seine Handlungsweise damit zu rechtfertigen, daß er ohne Arbeit und ohne Mittel war. Er wurde dem Gerichte eingeliefert.

Parti-Cafe. Täglich bei schöner Witterung Konzert von 17 bis 19 und von 20 bis 22 1/2 Uhr.

Sport.

Radsportklub „Edelweiß 1900“ in Maribor. Dienstag den 11. d. Monatscheinpartie. Abfahrt 8 Uhr vom Klubheim. Pünktliches Erscheinen Pflicht. Gäste herzlich willkommen. — Donnerstag den 13. Juli Sonntagspartie.

Obstikuren gegen Krankheiten.

Immer mehr Menschen gelangen jetzt zu der Einsicht, daß das Obst nicht nur ein Genussmittel, sondern auch ein Heilmittel gegen Krankheiten ist. Im Herbst hat man die kranken Weintrauben mit Erfolg als Mittel für die Blutreinigung gebraucht. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, jeden Morgen vor dem Frühstück eine Traube zu genießen (wenn man sie haben kann). Für geistige Arbeiter ist dieses Mittel deshalb sehr zu empfehlen, weil es dem Hirn Blut zuführt und den Genuß der Milch zum Beispiel überflüssig macht.

Gegen die Darmträgheit hat man mit Erfolg Aepfel, Radieschen und Rettich gegessen, und wenn man mit dem Gebrauch der Mutter dabei nicht zu sparlam zu sein braucht, wird man den Erfolg sehr bald beobachten können. Der Erfolg stellt sich allerdings erst nach einer längeren Kur ein. Jeden Morgen esse man zum Frühstück einen bis zwei Aepfel, dem Mittagessen füge man mehrere Bund Radieschen hinzu, desgleichen gesehe man am Abend Rettich oder Radieschen.

Bei Leber- und Darmbeschwerden ist der Genuß von Tomaten von großem Vorteil für den Kranken. Bei Fieber und Nierenleiden hat sich der Genuß der Wassermelone als außerordentlich heilkräftig erwiesen. Gegen Darmkatarrh sind die eingelegten Blaubeeren ohne Zucker ein Heilmittel. Die Landbevölkerung kennt dieses Mittel sehr wohl und gebraucht es bei Kindern und Erwachsenen schon seit langer Zeit.

Kopfschmerzen, die sich besonders bei warmer Temperatur einstellen, sind mit Hilfe der Zitrone schon siegreich niedergeschlagen worden. Der Zitronensaft bietet außerdem den Vorteil, nicht nachteilig auf das Herz und das Blut zu wirken. Eine Tasse Kaffee wird mit dem Saft einer Zitrone vermischt, dann trinkt man diese Mischung so warm wie möglich und legt sich eine Viertelstunde zur Ruhe hin. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Die Stomatose der Kinder bekämpft man mit einem Tee, der aus Schlemme eingekocht wird und mehrer Male am Tag kalt genossen wird. Erkältungshusten wird in den ersten Stadien durch Brombeersaft, der mit Zucker eingekocht wurde, besiegt.

Bei den Obstikuren kommt es lediglich darauf an, die richtige Menge zu finden, die man zu sich nehmen muß, um den Magen nicht unnützlich zu überanstrengen. Die Kuren werden gewöhnlich so gemacht, daß man ein bis zwei Monate lang jeden Morgen, Mittag und Abend die entsprechende Obstmenge isst. Natürlich muß die Kur ganz regelmäßig durchgeführt werden, wenn sie von Erfolg begleitet sein soll. Nach einiger Zeit werden sich die Erfolge konstatieren lassen, der Mensch fühlt sich in seiner Gesundheit gehoben, die Kleinen Beschwerden, die ihn nicht gerade krank machten, aber doch seine Arbeitskraft beeinträchtigten, lassen nach und hören mit der Zeit ganz auf.

Den Zuckerkranken wird von den Ärzten immer mehr die Obstikure empfohlen, die auf die Zerföderung des großen Zuckergehalts vorzüglich wirkt. Bei einer richtigen Diät und dem Genuß der Obstikure werden die Zuckerkranken die sich meistens schwach und nieder geschlagen fühlen, bald wieder zu guter Laune und Kräftigung kommen.

Börse.

Zagreb, 11. Juli. Anfangskurse der Börse, mitgeteilt von der Zadružna banka Zagreb: Wien 1.34, Berlin 67, Budapest 24, Italien 15.15, London 15.05, Paris 27.10, Braa 7.8, Zürich 65.50, Dollar 338.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Fabrikneue und gebrauchte Schreibmaschinen liefert das 1. Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Kub. Regat, Maribor, Slovenska ulica 7. 3991

Achtung! Mit circa 50.000 K. wünsche ich mich irgendwo zu beteiligen. Anträge unt. 'Christlich' an die Verw. 5401

Gesucht wird guter Kopierapparat im Stadtzentrum mit Akkumulator für 15jährige Studentin. Angebote übernimmt aus Gess. die Firma Janes und Kroat, Krasna Petra trg 9. 5296

Frau Hermine Kothbauer, Hebamme empfiehlt sich bestens den geehrten Damen Maribors. 5313

Realitäten

Kleiner Besitz mit Feld, eine halbe Stunde von Maribor wird günstig sofort verkauft. Wohnung frei. Anträge in Verw. 5325

2 Simshäuser, 1 Geschäftshaus und mehrere Besitztümer preisw. zu verkaufen Konz. prom. etna pisarna Univerzal Maribor, Aleksandrova cesta 28. 5376

Beste mit 4 1/2 Joch sehr schönen Grund und ein Objekt beim Hause ist sofort zu verkaufen. Einviertel Stunde von Maribor. Anträge Tezno 43, nachm. 5393

Kaufe sofort kleinen Besitz ober Haus in der Umgebung von Maribor. Anträge unter 'Experte' in der Verw. 5374

Haus mit großem Obst- und Weingarten, eine halbe Stunde von Maribor entfernt, ist um den Preis von 260.000 K. zu verkaufen. Anträge Verw. 5429

Kleine Villa in Wiener-Neustadt gegen Einfamilienhaus oder eine Villa in Maribor zu tauschen gesucht. Anträge an Bergouth, Drobnova ulica 3. 5418

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht gebrauchte Büroausrüstung, Tisch, Stühle, Wanduhr usw. Anträge unter 'Sofort 1110' an Ww. 5291

Guterhaltener Damenahornrad zu kaufen gesucht. Adresse an die Verw. 5413

Zu verkaufen

Komplettes Schlafzimmer und Küche, sowie Küchengerät und Geräte, auch sonstige Gebrauchsgegenstände, sofort. Anträge Gosposka ul. 58, 2. Stock, links. 5290

Schönes Grammophon preiswert zu verkaufen. Svetlana ulica 21, 3. Stock, Tür 8. 5380

Auto, Marke Vw, Type VIII, 14/35 Pz, 6-Gang, mit elektrischer Beleuchtung, 'Bolsch' in tadellosem Zustande, neue Bereifung mit Reservegummi u. Schläuche, preiswert abzugeben. Anträge beim Portier im Hotel Meran, Maribor. 5373

Reinraffige Dobermannshunde, billig. Pod mostom 8. 5323

Primo-Pachrad und Freizeitarmonika abzugeben. Anträge beim Ober, Gasthaus 'Pri erne-nju Orlu'. 5410

Herrnjahresrad fast neu, mit fast neuer Bereifung ist billig zu haben. Adresse in der Verw. 5411

Schöner harter Kasten 220 D., weiches Bett 80 D., Waschtisch mit Wappplatte f. Geschir 160 D., ein kl. Koffer für Wäsche 80 D., Eisenbett 120 D., Waschkasten 96 D., neue Koppelpolster 80 D., Nadelbreit f. Walker 25, 2 Handhoffer 140 und 25 D., Tisch 50 D., stauffesohlen Tisch 6 D., Klotz 18 D., 1. Et. links. 5441

Offene Stellen

Besseres deutsches Mädchen oder einfaches Fräulein, welches etwas nähen und in der Wirtschaft wenig helfen kann, wird zu zwei Knaben gesucht. Mit Photographie und Gehaltsansprüchen verleihe Anträge sind unter 'Gute Behandlung' an General-agentur Interreklam u. S. Subotica, Postfach 34 zu richten. 5388

Edelweiss Kinderkleidchen, nicht unter 28 Jahren wird zu zwei größeren Kindern gesucht. Zuschr. mit Gehaltsansprüchen erbeten an Toth Miklos, Senja, Sacha. 5389

Als Köche der Hausfrau auf ein Gut bei Njubljana gesucht landgewöhnte und für Familien-anleitung geeignete Dame. Slovenisch erforderlich. Ausführliche Anträge mit Referenzen u. Ansprüchen erbeten unter 'M. D.' an die Verw. 5418

Ein Anabe, welcher zur Erlernung des Bäckerberufes Freude besitzt, wird sofort aufgenommen. Kost, Wohnung und das Waschen der Wäsche im Hause. Anträge bei Bäckermeister Miklos Javodnik, Susantj. 5417

Perfektes Stubenmädchen wird aufgenommen. Gehaltsansprüche und Angebote an R. Wilma in Ptui, Presternova ul. 7. 5382

Junge tüchtige Verkäuferin der Gemischtwarenbranche wird aufgenommen bei Hans Schauerl, Toplice Dobrna (Bad Neuhaus) bei Cella. 5307

Ein Vehrjunge wird aufgenommen in der Farbenhandlung Ludwig Sabuhosek in Maribor, Suriceva ulica 9. 5422

Besseres Stubenmädchen zu kinderlosem Ehepaar, gute Behandlung und Bezahlung, für Kroatischen gesucht. Vorzugstellen Gosposka ulica 28. 5427

Tüchtige Friseurgehilfe u. eine Friseurin werden sofort aufgenommen. Offerte an Pepernik, Friseur, Celje. 5426

Vehrjunge wird aufgenommen. J. Binder, Goldarbeiter u. Graveur, Drobnova ulica 6. 5436

Verloren - Verloren

Verloren auf dem Wege von Frankopanova ulica bis Presternova ulica ein Kleid-Gürtel. Gegen Belohnung abgegeben in der Wäschhandlung 'Ideal', Frankopanova ulica 9. 5439

Verloren

Ein junger holländischer Witwer in den Vierziger Jahren, von Prof. gelernter Fleischerhauer und Geschäftswirt mit 40.000 K. Barvermögen

Lindenblüten, Speisepilze sowie diverse Heilkräuter, Wurzeln und dergleichen werden zu den höchsten Tagespreisen gekauft. Gefällige Angebote sind erbeten an 5421

B. H. Rohrmann, Ljubljana.

Aufgenommen werden:

Ein Vehrjunge und eine Kontorpraktikantin. Bewerber, welche der slowenischen und der deutschen Sprache mächtig sind, gute Schulzeugnisse und schöne Handschrift besitzen, werden bevorzugt. Bei guter Verwendbarkeit wird entsprechender Gehalt bezahlt - Vorzustellen zwischen 14 und 15 Uhr in der Chemikalien- und Farbenhandlung Karl Goltsch, Maribor, Veljska cesta 12. 5243

Schreibmaschinen 4015
Farbbänder **Karbonpapier**
Reparaturen
Ant. Rud. LEGAT, Maribor,
Slovenska ul. 7, Tel. 100.

Benzin
Amerik. Petroleum
Karbolineum
Tovot Fett
Karbid
Auto-Öl
= billigst zu haben bei der Firma =
Sergej Vabič, Maribor
Aleksandrova cesta. 5432

Achtung!
Am Freitag den 14. Juli im Gastgarten der 'Sambrinzshalle'
große athletische und humoristische Vorstellung
mit ausgewähltem Programm von Athletik, Zauberkunst, Komik, Telepathie und Suggestion. Beginn: halb 21 Uhr.
Eintrittspreise: 1. Platz D. 1.-, 2. Platz D. 5.-, 3. Platz D. 3.-
Um zahlreichen Besuch bittet Herr Franz, Athlet aus Brezice.

Chamottebruch
kauft und erbittet Offerte
Chamotte-Werke Celje
Karol Pertinač. 4986

Teller aus Pappe
jeder Größe und jedes Quantum sowie alle Kartonagen-Erzeugnisse liefert
Kartonage-Fabrik
Mlinska ulica Nr. 28 bis 30.
Dortselbst wird auch Rangierkraft in Papier- oder Kartonagebranche bewandert aufgenommen. 5406

Treberbranntwein
von 20 bis 50 Prozent, ebenso Weindestillat (Kognat) garantiert Originalware, eventuell mit Gebinde verkauft jedes Quantum zu konkurrenzlosen Preisen
Josef Zwölfer Branntweinbrenner und Weinproduzent
Vrčac, Neuhausergasse 36. 5412

Wir kaufen:
Eichen-, Tannen-, Kiefer und Sichtenklötze. (Rundholz). Merkantil behaute Tannenträume in allen Dimensionen. Detaillierte Offerte mit äußerster Preisanstellung an
„DOM“, d. d. za drvene gradnje
Zagreb 3.

Baumwollspinnerei und Weberei Neumarkt
sucht zum sofortigen Eintritt
perfekte Stenotypistin
(nicht Anfängerin) mit guter kaufmännischer Ausbildung. Bewerberinnen aus der Textilbranche erhalten den Vorzug. Bedingung: Kenntnis der slowenischen und deutschen Sprache. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind direkt an obige Adresse zu richten. 5434